

Das Hohe Haus erblüht nach fünfjähriger Generalsanierung in neuer Pracht

Im Oktober 2023 jährt sich die Eröffnung des österreichischen Parlamentsgebäudes, des Hohen Hauses, zum 140. Mal. Von 1874 bis 1883 auf einem prominenten Bauplatz gegenüber dem Volksgarten am Wiener Ring nach Plänen des renommierten, in Dänemark geborenen Architekten Theophil Hansen als „Reichsratsgebäude“ errichtet, erfüllt es bis heute mit wenigen kriegsbedingten Unterbrechungen seinen Zweck als Versammlungsort für parlamentarische Abgeordnete. Nach einer fünfjährigen Generalsanierung wurde das denkmalgeschützte Gebäude im Jänner 2023 in einem feierlichen Eröffnungsakt erneut seiner Bestimmung zugeführt.

Der Stadt Wien hinterließ Theophil Hansen zahlreiche Prachtbauten, aber auch in Athen erinnern Bauten an seinen Aufenthalt, der ihn in jungen Jahren als Architekt und Künstler stark prägte. Das Parlamentsgebäude ist einer der monumentalsten und bedeutendsten Bauten des Historismus in Wien und das Hauptwerk Hansens. Im Stil der griechischen Antike entworfen, war nahezu jedes Detail geplant, wie die im Parlamentsarchiv aufbewahrten Pläne bezeugen. Es war Hansens größtes und zugleich letztes Projekt. Anlässlich der Generalsanierung des Hohen Hauses geben die Beiträge des vorliegenden Heftes Einblicke in die Baugeschichte und in die jüngsten Restaurierungsarbeiten. Dabei wurde nicht nur Hansens Erbe berücksichtigt, sondern auch das der Architekten des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg, Max Fellerer und Eugen Wörle.

Architekt Theophil Hansen

Theophil Edvard Hansen wurde am 13. Juli 1813 in Kopenhagen geboren, schloss 1831 eine Maurerlehre ab und studierte von 1827 bis 1836 an der Königlichen Bauakademie in Kopenhagen. Nach dem Diplom unternahm er 1838 mit einem dänischen Reisestipendium eine Studienreise durch Deutschland, auf der er sich besonders mit den klassizistischen Werken der Architekten Karl Friedrich Schinkel¹, Leo Klenze² und Friedrich Gärtner³ befasste. In weiterer Folge führte ihn die Reise über Prag, Salzburg und Oberitalien bis nach Athen.⁴ Dort lebte sein älterer Bruder Hans Christian Hansen (1803–1883), der Hofarchitekt des griechischen Königs Otto I. (1815–1867)⁵ war. Theophil folgte seinem Bruder und blieb bis 1846 in Athen. In diesen Jahren studierte er eingehend den antiken griechischen Baustil und die byzantinischen Kunstformen, interessierte sich besonders für die Polychromie antiker Bauten und lehrte an der polytechnischen Schule Athens das Zeichnen.⁶ Er arbeitete mit seinem Bruder zusammen, der unter anderem das Gebäude für die Athener Universität entworfen hatte (fertiggestellt 1841⁷). Ab 1842 konnte er in Athen selbstständig „Privatbauten“⁸ realisieren, wie z. B. die Sternwarte für Simon Georg Freiherr von Sina. Später folgten Planungen für die Nationalbibliothek (Entwürfe 1843 und 1885) und für die Akademie der Wissenschaften (Entwurf 1856).⁹ Universität, Akademie und Bibliothek im Zentrum Athens nannte Theophil Hansen später die „Athener Trilogie“.

1 Karl Friedrich Schinkel, preußischer Architekt und Künstler, 1781–1841.

2 Leo (von) Klenze, deutscher Architekt und Künstler, 1784–1864.

3 Friedrich (von) Gärtner, deutscher Architekt, 1791–1847.

4 George Niemann und Ferdinand von Feldegg, Theophil Hansen und seine Werke, Wien 1893, S. 13 f. (Niemann / Feldegg 1893).

5 Griechenland befreite sich in den 1820er Jahren in einem Unabhängigkeitskrieg vom Osmanischen Reich und auf Betreiben der europäischen Großmächte wurde eine Monarchie installiert. Der erste König Griechenlands war König Otto I., ein Prinz des Königreichs Bayern aus dem Hause Wittelsbach. Er bestieg 1832 den griechischen Thron und machte 1834 Athen zur Hauptstadt Griechenlands. In Athen veranlasste er ein großes Bauprogramm im Stil des Klassizismus.

6 Niemann / Feldegg 1893, S. 16.

7 https://de.wikipedia.org/wiki/Nationale_und_Kapodistrias-Universit%C3%A4t_Athen (20.02.2023).

8 Parlamentsdirektion (Hg.), Der Baumeister des Parlaments. Theophil Hansen (1813–1891), Schleinbach 2013, S. 20 f. (Parlamentsdirektion 2013).

9 Niemann / Feldegg 1893, S. 118 und 122.

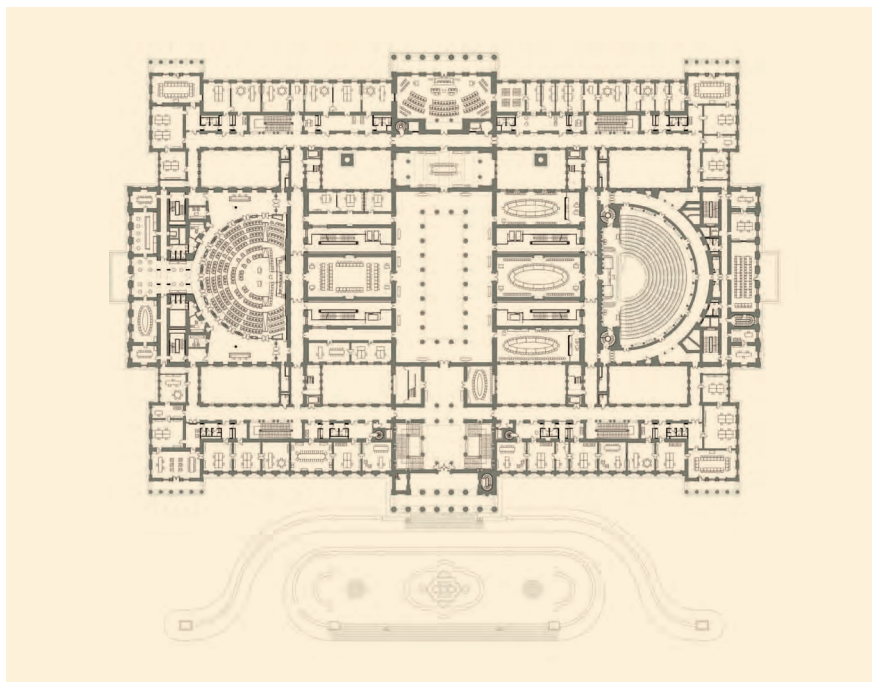
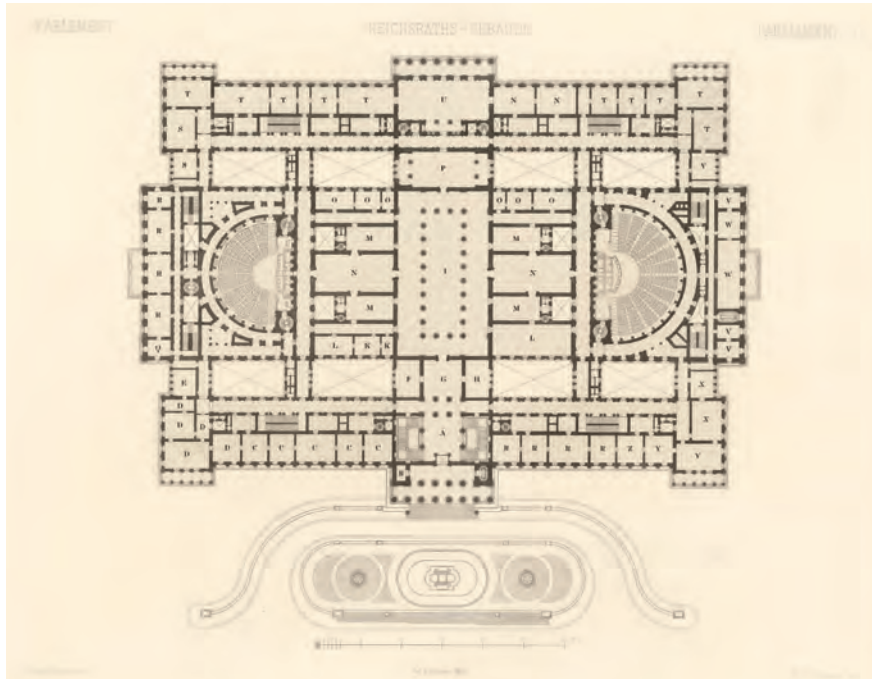


Abb. 1: Grundriss der Hauptebene (1. Obergeschoß), publiziert in „Das k. k. Reichsraths-Gebäude in Wien / von Theophil von Hansen“, erschienen in Wien bei Verlag Adolph Lehmann, 1890, Legende: A „Vestibüle“, B „Portier“, C „Ministerzimmer“, D „Präsident des Herrenhauses“, E „Kanzleidirector des Herrenhauses“, F „Post- und Telegraphen-Bureau“, G „Atrium“, H „Sprechzimmer“, I „Säulenhalle“, K „Zimmer der Herren Erzherzoge“, L „Restauration“, M „Garderoben“, N „Versammlungssäle“, O „Stenographen“, P „Budget-Ausschuss“, Q „Archivar“, R „Kanzleien und Archiv“, S „Vice-Präsidenten des Herrenhauses“, T „Commissions- und Ausschusszimmer“, U „Festsaal“ [im Stockwerk darunter Bibliothek], V „Schreibzimmer“, W „Lesesaal“, X „Vice-Präsidenten des Abgeordnetenhauses“, Y „Präsident des Abgeordnetenhauses“, Z „Kanzleidirector des Abgeordnetenhauses“. Legende ergänzt: 1 „Sitzungssaal des Herrenhauses“, 2 „Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses“, a „Ministerstiege“, b „Kanzleistiege“, c „Herrenstiege“, d „Abgeordnetenstiege“

Abb. 2: Grundriss der Hauptebene (1. Obergeschoß) nach der gegenständlichen Generalsanierung, Legende mit den wichtigsten heutigen Benennungen und Nutzungen: A „Vestibül“, G „Atrium“, I „Säulenhalle“ oder „Peristyl“, M „Stiegenhaus mit Aufzug“, N „Sitzungssäle und Lokale“, P „Empfangssalon“, U „Bundesratssitzungssaal“ [im Stockwerk darunter Bibliothek]. Legende ergänzt: 1 „Sitzungssaal des Nationalrats“, 2 „Sitzungssaal der Bundesversammlung“, a „Ministerstiege“, b „Kanzleistiege“, c „Treppe“, d „Treppe“



Abb. 3: Parlamentsgebäude, Aufnahme 1893

1846 verließ Hansen Griechenland und reiste auf Einladung des etablierten Architekten Ludwig Förster nach Wien, der Verstärkung in seinem Atelier benötigte. Förster und Hansen gingen eine Bürogemeinschaft ein und verwirklichten gemeinsam mehrere Bauten. Hansens erster eigenständiger Entwurf in der Ateliergemeinschaft war das Waffenmuseum im Arsenal (heute Heeresgeschichtliches Museum). Förster und Hansen hatten den Wettbewerb für einzelne Sektoren im Arsenal in Gemeinschaft gewonnen, die Bauten wurden 1849 bis 1856 errichtet.

Nach der Auflösung der Ateliergemeinschaft im Jahr 1852 gründete Theophil Hansen sein eigenes Büro und unterrichtete außerdem von 1868 bis 1883 an der Akademie der bildenden Künste Wien. Bis Mitte der 1880er Jahre konnte er zahlreiche Bauten für Private und für die öffentliche Hand in Wien und Europa realisieren, zeichnete unermüdlich Ausführungsdetails für seine wichtigsten Werke und band Künstler wie Carl Rahl und Christian Griepenkerl in seine Innenausstattungen ein. Er nahm an Wettbewerben teil, erhielt Aufträge aufgrund seiner Reputation aber auch direkt.

Um einen Überblick über die Vielfalt und Vielzahl seiner Bauwerke zu bieten, seien hier einige der

wichtigsten in Wien erhaltenen nach dem Jahr ihrer Fertigstellung aufgezählt:

Protestantische Kirche am Matzleinsdorfer Friedhof (1858), Schule der evangelischen Gemeinde am Karlsplatz (1860), Erweiterung der Griechisch-orthodoxen Kirche am Fleischmarkt (1861), Villa Kratzer auf der Hohen Warte (1863), Erzherzog-Wilhelm-Palais (Hoch- und Deutschmeisterpalais) am Ring (1868), Musikvereinsgebäude unweit des Rings (1869), Hotelbau am Ring (1873, jetzt „Palais Hansen“ genannt), Palais Epstein und Palais Ephrussi am Ring (1873), Akademie der bildenden Künste Wien am Schillerplatz (1877), Börsegebäude am Ring (1877), Reichsratsgebäude (Parlamentsgebäude) am Ring (1883).

Geprägt vom französischen Klassizismus während seiner Studienzeit durch seinen Professor Gustav Friedrich Hetsch¹⁰ und von Karl Friedrich Schinkel, den er zeitlebens verehrte, geschult aufgrund seiner intensiven Beobachtung und Analyse der griechischen und byzantinischen Antike und der italienischen Renaissance, wählte er passend zur jeweiligen Bauaufgabe den Stil für seine Entwürfe. Die Funktionstüchtigkeit des Gebäudes, die Klarheit der Grundrisse und die innere Organisation waren ihm dabei ebenso wichtig wie die

10 <https://www.architektenlexikon.at/de/1093.htm> (20.02.2023); Gustav Friedrich Hetsch (geb. 1788 in Stuttgart, gest. 1864 in Kopenhagen), Biografie siehe <https://www.deutsche-biographie.de/gnd116778725.html#ndbcontent> (20.02.2023).

Gestaltung und die künstlerische Ausstattung – er wollte Gesamtkunstwerke schaffen.¹¹ Dieses Prinzip wendete er in vollendeter Perfektion beim Parlamentsgebäude an.¹²

Die Bau- und Veränderungsgeschichte des Parlamentsgebäudes bis 1945

Den 1864 von der öffentlichen Hand ausgeschriebenen Wettbewerb für die Errichtung zweier parlamentarischer Gebäude unweit des Rings gewann Theophil Hansen: Das Abgeordnetenhaus entwarf Hansen im klassischen griechischen Stil¹³ und das Herrenhaus im Stil der römischen Renaissance.¹⁴ Die vom Staat zu tragenden sehr hohen Kosten für die Errichtung zweier repräsentativer parlamentarischer Bauten und eine Stellungnahme einer Kommission des 1861 gegründeten Reichsrats führten zur Entscheidung, ein Gebäude für beide Kammern zu planen: das Reichsratsgebäude.¹⁵ Als Bauplatz wurde ein Teil des ehemaligen Paradeplatzes zwischen dem Volksgarten und der Josefstadt bestimmt. Innenminister Carl Giskra beauftragte Theophil Hansen im Jahr 1869, einen den neuen Vorgaben entsprechenden Entwurf anzufertigen. 1871 legte Hansen die Planung vor, in der er von seinem ursprünglichen Entwurf für zwei Gebäude vieles übernahm und den Gebäudekomplex klassizistisch durchplante (der Schwerpunkt liegt auf der griechischen Antike, die er vor Ort so eingehend studiert hatte und die ihm aus der Geschichte heraus für ein demokratisches Gebäude ideal erschien).

Das „Zweikammerhaus“ ist achsial-symmetrisch angelegt: In der Hauptachse befinden sich am Vorplatz zum Ring der Pallas-Athene-Brunnen und die zweiarmige Rampenanlage, die zum Portikus mit dem Haupteingang führt; man durchschreitet das Vestibül und gelangt in die monumentale, zentrale Säulenhalle (Peristyl). Der Richtung folgend, durchquert man einen großen Vorraum und endet im Festsaal – von hier blickt man aus den Fenstern in die Reichsratsstraße. Links der Hauptachse liegt der Trakt mit dem Herrenhaus und den zugehörigen Räumen, rechts der Achse befindet

sich das Abgeordnetenhaus mit seinen Räumen. Die repräsentativen Säle der Hauptachse nutzen beide Häuser. In den Geschoßen ober- und unterhalb dieser Hauptebene dienen zahlreiche Räume unterschiedlichsten Nutzungen des Reichsratsgebäudes, so ist z. B. eine Bibliothek unterhalb des Festsaals eingerichtet. Um die nötige Belichtung in der Binnenstruktur des circa 155 Meter breiten und 105 Meter tiefen Gebäudekomplexes zu erreichen, legt Hansen acht große Innenhöfe und mehrere kleine Lichthöfe an, außerdem verfügen manche Säle und Stiegenhäuser über Glasdecken und Glasdächer.

1874 erfolgte mit dem Spatenstich der Baubeginn und 1879 konnte man die Dachgleiche feiern. Hansen achtete bei der Auswahl der Baumaterialien auf „einheimische“ Herkunft, damals also die Österreichisch-Ungarische Monarchie. Besonders vielfältig setzte Hansen unterschiedliche Gesteine ein, sowohl im Inneren als auch an den Fassaden.

Im Oktober 1883 wurde die baubehördliche Benutzungsbewilligung erteilt, im Dezember 1883 fand die erste Sitzung im Abgeordnetenhaus (heute Bundesversammlungssaal) statt. Für Theophil Hansen war das Gebäude damals jedoch noch nicht fertig, denn die Ausstattungen waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen. Ein Jahr später, im Dezember 1884, konnte dann die erste Sitzung im Herrenhaus abgehalten werden, dem späteren Nationalratssitzungssaal. Auch da war das Gebäude noch nicht in jenem Umfang vollendet, wie Hansen es vorgesehen hatte: Der Vorplatz zum Ring mit dem Pallas-Athene-Brunnen wurde 1902 fertiggestellt, der figurale Fries in der Säulenhalle von Eduard Lebiezki konnte erst 1911 montiert werden; bis 1914 waren immer wieder Baumaßnahmen und künstlerische Ausgestaltungen im Gang. Hansen selber erlebte die Vollendung seines Werkes nicht mehr – er verstarb im Februar 1891 im 78. Lebensjahr. Zu Lebzeiten erhielt er einige Ehrungen und Auszeichnungen: So wurde er 1867 von Kaiser Franz Joseph in den Ritterstand und 1883 für seine Leistung als Architekt des Reichsratsgebäudes in den Freiherrenstand erhoben – von da an durfte er sich Theophil Ritter von Hansen nennen.

11 <http://www.architektenlexikon.at/de/1093.htm> (20.02.2023).

12 Zur Architektur und künstlerischen Ausstattung des Gebäudes sowie zur Person Theophil Hansen gibt es umfangreiche Literatur, weshalb diese Themen im vorliegenden Beitrag nur angerissen wurden.

13 Der Bauplatz befand sich in etwa dort, wo später die Akademie der bildenden Künste errichtet werden sollte.

14 Der Bauplatz befand sich in etwa dort, wo später das Palais Epstein gebaut werden sollte, gegenüber dem Volksgarten.

15 Vereinfacht erklärt, waren die „Abgeordneten“ Vertreter der cisleithanischen Königreiche und Länder Österreich-Ungarns, die „Herren“ waren Vertreter des Adels, des Klerus und des hochgestellten Bürgertums.

Bis zum Ende der Monarchie 1918 als Reichsratsgebäude genutzt, tagte in den Jahren der Ersten Republik der 1919 konstituierte Nationalrat im Herrenhausitzungssaal des nun „Parlamentsgebäude“ genannten Hohen Hauses. 1920 wurde der Bundesrat gegründet, die Vertretung der Bundesländer in einer Kammer. Wenn Nationalrat und Bundesrat zusammen tagen, findet dies als Bundesversammlung im „Bundesversammlungssaal“ statt (ehemals Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses). Dieser Saal ist aus denkmalpflegerischer Sicht ein Herzstück des Gebäudes, weil er aufgrund seiner künstlerisch unveränderten Erhaltung Hansens akribische Planung anschaulich dokumentiert.

Der Bürgerkrieg in Österreich 1934 beendete die junge Demokratie – das Parlamentsgebäude wurde in „Haus der Bundesgesetzgebung“ umbenannt, mit dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland 1938 wurde es zum „Gauhaus“.

Zu dieser Zeit wurde so manch künstlerisch gestaltete, originale Ausstattung und Möblierung entsorgt, weil sie als altösterreichisch und unmodern angesehen wurden.

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges, im Februar 1945, wurde das Gebäude durch Bombentreffer der US-amerikanischen Armee und Artilleriebeschüsse massiv beschädigt: Der Herrenhausitzungssaal sowie der Archiv- und Kanzleitrakt brannten gänzlich aus, die zentral gelegene, monumentale Säulenhalle und ein Nebenraum wurden teilweise zerstört, die Clubräume der Sozialdemokrat:innen im Nordwesten des Gebäudes sowie die Cafeteria samt Nebenräumen und Küche waren vernichtet, ebenso die südliche Rampenmauer am Vorplatz des Parlaments.¹⁶

Die Schäden im Gebäude wurden von einer extra eingesetzten Sanierungskommission erhoben, die feststellte, dass 50 % des Gebäudes vernichtet waren.¹⁷ Im Lauf des Jahres 1945 wurden erste Sicherungsmaßnahmen getätigt und der Wiederaufbau geplant.

Das Hohe Haus konnte dennoch benützt werden: Am 29. April 1949 tagte die Provisorische Regierung Österreichs unter Staatskanzler Karl Renner, am 19. Dezember 1945 trat der neu gewählte Nationalrat im Parlamentsgebäude zusammen.¹⁸

Die Wunden, die die Kriegsschäden in das Hohe Haus geschlagen hatten, wurden behutsam durch die

Planung der im Herbst 1945 mit dem Wiederaufbau beauftragten Architekten Max Fellerer und Eugen Wörle geschlossen.¹⁹

Max Fellerer und Eugen Wörle – Die Architekten des Wiederaufbaus nach 1945

Max Fellerer, 1889 in Linz an der Donau geboren und 1957 in Wien gestorben, hatte an der Technischen Hochschule Wien bei Karl König und an der Akademie der bildenden Künste bei Otto Wagner studiert. Er war für Josef Hoffmann und Clemens Holzmeister tätig, war bis zu seiner Absetzung 1938 Direktor der Wiener Kunstgewerbeschule und nach dem Krieg Präsident der Akademie für angewandte Kunst (der früheren Kunstgewerbeschule). Von 1934 an bis zu seinem Tod unterhielt er eine Bürogemeinschaft mit Eugen Wörle, unterbrochen nur von 1942 bis 1945 wegen Wörles Militärdienst.

Eugen Wörle, 1909 in Bregenz geboren und 1996 in Wien gestorben, besuchte die Staatsgewerbeschule in Innsbruck und studierte an der Akademie der bildenden Künste bei Clemens Holzmeister, in dessen Büro er einige Jahre arbeitete, wie er auch bei Ernst Lichtblau beschäftigt war. Von 1934 bis zum Tod Max Fellerers im Jahr 1957 führte er mit diesem eine Bürogemeinschaft (unterbrochen von seiner Dienstverpflichtung für das deutsche Militär), nach 1957 unterhielt er ein eigenes Atelier in Wien.

Fellerer und Wörle lernten sich wohl bei Clemens Holzmeister kennen, als beide Anfang der 1930er Jahre in seinem Atelier arbeiteten. Das erste gemeinsame Werk ist das in Niederösterreich zwischen Mauerbach bei Wien und Tulln gelegene Berghotel Tulbingerkogel, 1932 errichtet und heute noch gut erhalten, wengleich modernisiert und um Zubauten erweitert. Es war ein sehr erfolgreiches Büro, dessen Werke von Innenausstattungen und Möbelentwürfen über Einfamilienhäuser und Wohnhausanlagen bis zu Bauten der öffentlichen Hand reichten. Am meistbeschäftigten waren die Architekten im Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg. Außer dem Parlamentsgebäude ist in Wien wohl das städtische Strandbad „Gänsehäufel“ am bekanntesten, das 1948 bis 1950 nach ihren Plänen wieder errichtet wurde.

16 Parlamentsdirektion – Projekt Sanierung Parlament (Hg.), Demokratie braucht Raum. Sanierung, Erneuerung und funktionale Optimierung des österreichischen Parlamentsgebäudes, Wien 2018, S. 18 (Parlamentsdirektion 2018).

17 Parlamentsdirektion 2013, S. 122.

18 <https://www.parlament.gv.at/erleben/parlamentsgebäude/geschichte> (28.02.2023).

19 Parlamentsdirektion 2018, S. 18.

Wiederaufbau nach 1945 und bauliche Veränderungen bis 2012

Das Parlamentsgebäude wurde von 1946 bis 1956 in mehreren Bauetappen wiederaufgebaut und saniert, die Vollendung erfolgte 1956 mit der feierlichen Eröffnung des neu gestalteten Nationalratssitzungssaals (auch Plenarsaal genannt, ehemals Herrenhaussitzungssaal). Die Planung von Fellerer und Wörle zeugte sowohl von hoher Sensibilität gegenüber Theophil Hansen als auch vom Verständnis für die Anforderungen, die an einen modernen parlamentarischen Betrieb gestellt wurden, und war in allen Bereichen durchdacht, elegant, zweckmäßig, zeitgemäß und eigenständig. Der modern und funktional ausgestattete Nationalratssitzungssaal wurde mit hölzernen Wand- und Brüstungsverfädelungen, profilierten Deckenuntersichten aus Gipsplatten und Veloursteppichen ausgestattet, die nebenbei für eine gute Akustik sorgten. Die Wand hinter der Regierungsbank wurde mit einem riesigen, vom Bildhauer Rudolf Hoflehner aus Stahlblechen gefertigten Bundeswappen (umgangssprachlich „Bundesadler“) versehen, der als Signal an die industrielle Zukunft und ein Symbol für den Wiederaufbau gedeutet werden kann.²⁰ Die Stühle für die Parlamentarier:innen waren gepolstert und drehbar für lange Sitzungen und komfortable Kommunikation untereinander. Für die Übertragung von Debatten durch Rundfunk und Fernsehen wurden gesonderte Bereiche eingerichtet. Angrenzend an den Saal wurden Wandelgänge (Couloirs), Besprechungs- und Konferenzräume und Telefonzellen situiert und auf den Besucher:innenrängen ermöglichten ungepolsterte Klappsesselreihen aus Stahlrohrgestellen ein unkompliziertes Kommen und Gehen.

Zwischen 1974 und 1976 fanden funktionale Umbauten im Parlamentsgebäude statt. Unter anderem wurden Dachräume ausgebaut, Tiefspeicher errichtet und haustechnische Erneuerungen und Verbesserungen vorgenommen. 1994/95 wurde unter maßgeblicher Beteiligung des Bundesdenkmalamts der von Eduard Lebidzki geschaffene, ursprünglich knapp unter der Decke an den Wänden umlaufende Gemäldefries der Säulenhalle, des Peristyls, restauriert.²¹ Der 1911 montierte Gemäldezyklus beinhaltete ein Bildprogramm,

das „die vorzüglichsten idealen und volkswirtschaftlichen Aufgaben des Parlaments“²² darstellte, und wurde in Marouflage-Technik hergestellt: Die bemalte Leinwand wurde direkt auf die verputzte Wandfläche geklebt. Im Zuge der teilweisen Zerstörung der Säulenhalle durch Bombentreffer 1945 war auch der Fries stark beschädigt worden. Seine Reste wurden für den Wiederaufbau der Halle abgenommen und die Fragmente in einem Dachbodenraum des Parlamentsgebäudes verstaut. Die ursprünglich verputzte Fläche, auf die die bemalte Leinwand geklebt war, wurde im Zuge des Wiederaufbaus wie die übrige Wandfläche mit polierten Platten aus Untersberger Kalkstein verkleidet. 1993 wurde der aufbewahrte Bestand des Gemäldefrieses restauratorisch untersucht. Da nicht alle Gemäldeflächen restaurierfähig waren, wurde entschieden, die verwendbaren Fragmente neu anzuordnen – im Wesentlichen an den beiden Stirnseiten der Halle. Die Gemälde wurden restauriert und auf Trägerplatten montiert, die wiederum auf den Kalksteinplatten angebracht wurden.

Mitte der 1990er Jahre bis 2007 wurden die Fassaden in etlichen Etappen saniert, Anfang der 2000er Jahre wurden die das Dach bekrönenden vier Quadrigen restauriert. 2003 bis 2005 wurden wieder Bauprojekte in Angriff genommen: die Unterkellerung der meisten der acht „Wirtschaftshöfe“ (Innenhöfe), der Ausbau der Räume unter der Rampenanlage am Vorplatz für die Schaffung eines Besucher:innenzentrums (Planung Geiswinkler & Geiswinkler Architekten) und die Sanierung der Rampe sowie des Pallas-Athene-Brunnens.²³

Generell kann man sagen, dass die wesentlichen baulichen Veränderungen, Instandsetzungen und Restaurierungen in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt durchgeführt wurden – je nach Vorhaben waren die denkmalbehördlichen Befassungen mehr oder weniger intensiv, was in den zahlreichen Akten des Bundesdenkmalamts abzulesen ist.

Projekt der Generalsanierung – Vorarbeiten ab 2012

Nach all den Jahrzehnten fast ununterbrochener Nutzung mit Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg, regelmäßigen Instandsetzungen, kleineren und

20 Parlamentsdirektion 2013, S. 131.

21 Ein umfassender Beitrag über die Restaurierung des Gemäldefrieses findet sich in der Österreichischen Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege, Band XLIX, 1995, Heft 3, S. 173–184.

22 Handschriftliches Dokument im Parlamentsarchiv, im angegebenen Beitrag der Österreichischen Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege, Band XLIX, angeführt.

23 Parlamentsdirektion 2018, S. 20.

größeren Umbauten stand zuletzt eine Generalsanierung des Hohen Hauses an. Die Entscheidung hierfür fiel 2012 und da nicht nur saniert, sondern auch modernisiert und erweitert werden sollte, wurde nach einer umfangreichen Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse ein mehrstufiges Verfahren für einen Generalplaner-Wettbewerb eingeleitet. 2013 wurde als Projektunterstützung in einem Verfahren die „Projektsteuerung mit Teilleistung der Projektleitung“ an Vasko + Partner Ingenieure ZT GmbH vergeben. 2014 war der Umfang der Generalsanierung klar und es wurde das „Parlamentsgebäudesanierungsgesetz – PGSG“ erlassen, das u. a. eine budgetäre Obergrenze von € 352,2 Mio. mit einer maximalen Überschreitung von 20 % für die „nachhaltige Sanierung“²⁴ festlegte und für die Ausweichquartiere und die Übersiedlungskosten € 51,4 Mio. mit ebenfalls maximal 20 % Überschreitung. Während der Generalsanierung konnte der parlamentarische Betrieb im Stammgebäude nicht aufrechterhalten werden, weshalb am Heldenplatz zwei temporäre Pavillons und im „Bibliothekshof“ zwischen Hofburg und Nationalbibliothek ein Pavillon errichtet wurde und in der Hofburg selber der Plenarsaal²⁵ und weitere essenzielle Räume für den parlamentarischen Betrieb geschaffen wurden.²⁶

Das grundsätzliche Projekt für die Generalsanierung wurde dem Bundesdenkmalamt vor dem Wettbewerb zur Kenntnis gebracht, Detailfragen wurden abgestimmt und Informationen ausgetauscht. Erst mit dem konkret beauftragten Generalplaner war das Bundesdenkmalamt dann ab Herbst 2014 in alle Schritte eingebunden.²⁷ Als Sieger des Generalplaner-Wettbewerbs 2014 ging die Arbeitsgemeinschaft zweier Wiener Büros, *Jabornegg & Pálffy Architekten mit AXIS Ingenieurleistungen ZT GmbH*, hervor. Leistungsbeginn war Oktober 2014.²⁸

Der Wettbewerbsentwurf sah im Wesentlichen Erweiterungen unterhalb der Säulenhalle, unterhalb der beiden großen Sitzungssäle, im Dachbereich sowie Verbesserungen der Erschließungen vor. Diese Maßnahmen

dienen der modernen parlamentarischen Arbeit und bieten der Bevölkerung mehr Möglichkeiten, an dieser Arbeit teilzuhaben und sich mit der Geschichte der Republik und Demokratie auseinanderzusetzen. Eingriffe in die bauliche Substanz respektieren den historischen Bestand aus der Zeit von Hansen sowie von Fellerer und Wörle. Die zusätzlichen, neu zu gewinnenden Flächen, die der Öffentlichkeit dienen und symbolhaft Transparenz im Parlamentarismus darstellen, werden in bisher ungenutzten oder untergeordneten Bereichen des Gebäudes untergebracht. Die eigentlichen Sanierungsarbeiten bringen Infrastruktur, Sicherheits- und Brandschutztechnik, Barrierefreiheit, Haustechnik und Bauphysik auf heutige Standards, dabei wird das Ziel der Nachhaltigkeit mit dem Ziel, die historisch wertvolle Substanz zu erhalten, verknüpft.

Denkmalpflegerische Aspekte der Generalsanierung 2018–2022

Die Erhaltung von denkmalgeschützter Substanz ist die Hauptaufgabe des Bundesdenkmalamts, weshalb bei der Planung der Generalsanierung nicht nur die bauliche Struktur des Parlamentsgebäudes, sondern auch die Gestaltungen und Ausstattungen berücksichtigt werden mussten.

Die Auftraggeberin des gesamten Projekts (die Parlamentsdirektion bzw. die für die Generalsanierung gegründete *Parlamentsgebäudesanierungsgesellschaft m.b.H.*) und der *Generalplaner Jabornegg & Pálffy Architekten mit AXIS Ingenieurleistungen ZT GmbH* hatten Ende 2014 hinsichtlich der historisch wertvollen Oberflächen die Erhaltung des Alterswertes als übergeordnetes Restaurierungsziel festgelegt: „Die wertvoll ausgestatteten Bereiche sollen grundsätzlich einer fachmännischen restauratorischen Reinigung unterzogen werden. Darüber hinaus sollen alle jene wertvollen Bereiche restauriert werden, in denen ein baulicher Eingriff erfolgt, Schäden festgestellt oder verursacht worden sind oder schadhafte Stellen in unsachgemäßer

24 <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20008913> (28.02.2023).

25 Der Plenarsaal für Nationalrat und Bundesrat wurde im Großen Redoutensaal eingebaut.

26 Zum Ablauf siehe auch „Die nachhaltige Sanierung des Parlaments. Mit der nachhaltigen Sanierung des Parlamentsgebäudes gelang die Erhaltung des historisch wertvollen Gebäudes für nachfolgende Generationen und als Ort für zeitgemäßen, modernen Parlamentarismus“ auf <https://www.parlament.gv.at/erleben/parlamentsgebäude/sanierung/index.html#:~:text=Im%20Jahr%202018%20begannen%20die,auf%20den%20neuesten%20Stand%20gebracht> (28.02.2023).

27 In erster Linie war das Landeskonservatorat für Wien mit dem Projekt befasst (Friedrich Dahm; bis Sommer 2018 Elisabeth Hudritsch, nach deren Pensionierung ab Mitte 2018 die Autorin dieses Beitrags), aber fallweise waren auch Präsidium, Abteilung für Archäologie und Abteilung für Konservierung und Restaurierung damit befasst.

28 Zum Wettbewerb siehe Beitrag von Christian Kühn, Generalplaner-Verfahren Österreichisches Parlament – Die Regierung nicht mehr im Genick, in: *architektur.aktuell, Sonderheft Wettbewerbe*, Ausgabe 3, 2015, ab S. 4 (Kühn 2015).



Abb. 4: Ausstattung des Gangs beim Nationalratssitzungssaal demontiert, Aufnahme Oktober 2018



Abb. 5: Abnahme Musterarbeit an einem vergoldeten Luster mit Putti und Glasbehang, Aufnahme Oktober 2018

Weise ergänzt wurden.“²⁹ In einem mehrstufigen Ablauf tastete man sich gemeinsam an das Restaurierungsziel heran und konnte dieses in der Ausführung verfolgen.³⁰

Eine erste restauratorische Voruntersuchung von Bestandsflächen ausgesuchter, künstlerisch herausragender Bereiche im Gebäude wurde unter Hinweis auf die „Standards der Baudenkmalpflege“³¹ auf Ersuchen des Bundesdenkmalamts und in Abstimmung mit dem Generalplaner im Auftrag der Parlamentsdirektion von Wolfgang Baatz, Akademie der bildenden Künste Wien, und der freiberuflichen Restauratorin Claudia Riff-Podgorschek Anfang des Jahres 2015 durchgeführt (Phase 1).³²

Daraus ergab sich, dass unterschiedliche Materialgruppen vertieft restauratorisch untersucht werden mussten (Phase 2).³³ Die Aufgabenstellung war, die Oberflächenbeschaffenheit des Bestandes samt seinem baulichen Zustand und Alter zu erforschen, Schadensbilder und Schadensausmaße zu erheben und darüber Berichte samt ergänzender materialwissenschaftlicher Untersuchungen zu verfassen.³⁴ Folgende Oberflächen und Werkstoffe waren in dieser Phase 2 zu ergründen:

- Stuccolustro und Stuckmarmor auf Wandoberflächen
- Sichtbare Dekorationsmalerei auf Stuckdecken, Architraven und flachen Decken

29 BDA-Akt GZ: BDA-06821.obj/0005-WIEN/2015, Zitat aus dem Schreiben des Generalplaners an die Parlamentsdirektion (Auftraggeberin) vom 14.01.2015.

30 Parlamentsdirektion (Hg.), Das österreichische Parlamentsgebäude – Facetten einer Erneuerung, Wien 2023, S. 155–159 (Parlamentsdirektion 2023).

31 Bundesdenkmalamt (Hg.), Standards der Baudenkmalpflege, 2., korr. Auflage, Wien 2015: „Voraussetzung für Erhaltungsmaßnahmen und Veränderungen am Baudenkmal ist die detaillierte Kenntnis von Bestand und Zustand eines Objekts. Dies betrifft die materielle Substanz ebenso wie die Oberflächeneigenschaften der historischen Bauteile und baukünstlerischen Ausstattung.“ S. 34 (Bundesdenkmalamt 2015).

32 BDA-Akt GZ: BDA-06821.obj/0010-WIEN/2015, Denkmalpflegerisch-bauliche Voruntersuchung prioritärer Zonen gemäß Angaben des Generalplaners.

33 BDA-Akt GZ: BDA-06821.obj/0013-WIEN/2015, Restauratorische Untersuchung Vorbereitungsphase.

34 Parlamentsdirektion 2023, S. 156.



Abb. 6: Abnahme Musterarbeit gefasste Holzoberflächen am Rundgang des Bundesversammlungssaals, Aufnahme Februar 2019



Abb. 7: Abnahme Musterarbeit Stuccolustro in einem Büro der Hauptebene, Aufnahme Februar 2019

- Verdeckte Dekorationen an Wand- und Deckenflächen (weiß ausgemalte Räume)
- Marouflagen (Frieze mit figürlicher Malerei auf Leinwand)
- Stein (Kalksteine und Marmore, Kunststein, innen und außen – u. a. Fensterbänke, Türrahmungen, bodenaher Bereich, Böden, Wandverkleidungen, Pilaster, Säulen und Pfeiler)
- Metall (Beschläge, Lampen und Luster, Belüftungssysteme, Metallteile an Mobiliar und Stiegenhäusern, Dachkonstruktionen)
- Holz (u. a. Fenster, Türen, Böden, baufeste Gliederungs- und Zierelemente, eingebautes Mobiliar)

Diese aufgelisteten Leistungen wurden im gleichen Jahr von der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) im Auftrag der Parlamentsdirektion ausgeschrieben und nach Prüfung der Angebote von der BIG an unterschiedliche Restaurator:innen vergeben. Die Arbeiten konnten schon im Sommer 2015 starten, begleitet

und überwacht von Baatz und Riff-Podgorschek. Die Berichte samt Maßnahmenempfehlungen langten im folgenden Jahr ein.

2016 wurden auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse Flächen und Objekte für die Durchführung von Musterarbeiten fixiert, die Leistungen dafür wurden ausgeschrieben und beauftragt; die Umsetzung folgte 2017 (Phase 3). Ziel der Phase 3 war es, den richtigen Grad an Reinigung, Konservierung, Restaurierung und Ergänzung zu finden sowie Maßnahmenkonzepte und Probearbeiten den jeweiligen Restaurierungs-Ausschreibungen (Leistungsverzeichnisse) zugrunde zu legen.

Die Parlamentsdirektion erläuterte für das vorliegende Heft das innovative Vergabeverfahren für die restauratorischen Arbeiten im Jahr 2018, da dieses im Bereich der öffentlichen Ausschreibungen ein Novum darstellte.³⁵

Die Leistungsverzeichnisse wurden im Baukastensystem erstellt (Grundpositionen mit Basisleistungen und

35 BDA-Akt GZ: 2023-0.197.168, Unterlagen für BDA Publikation. Für die Übermittlung einiger projektbezogener Unterlagen sei Bettina Bauer-Hammerschmidt herzlich gedankt.



Abb. 8: Abnahme Musterarbeit Stuccolustro im Bundesversammlungssaal, Aufnahme Februar 2020

Aufzahlungspositionen, z. B. für Schadenskategorien und andere über die Basisleistungen hinausgehende Maßnahmen), als Restaurierungsziele waren die Ergebnisse der Musterflächen definiert. Die Hochrechnung für die Baukosten basierte auf den Ausführungen der vorhergehenden Stufe (Phase 3). Bei großvolumigen Leistungen wurden Rahmenvereinbarungen ausgeschrieben, die ermöglichten, dass nach der Angebotsprüfung mit den Bestbieterfirmen je nach Reihung und Kapazität der Firmen „Pakete“ beauftragt werden konnten (daher konnten auch Klein- und Mittelbetriebe zum Zug kommen). Vor Arbeitsbeginn mussten alle beauftragten Firmen Arbeitsproben und Musterarbeiten herstellen, die mit den vorangegangenen Musterflächen aus Phase 3 verglichen wurden und von Bauherrschaft, Generalplaner, örtlicher Bauaufsicht und Bundesdenkmalamt freigegeben werden mussten. Danach wurden die zu bearbeitenden Bereiche und Elemente von den beauftragten Firmen kartiert und mit der örtlichen Bauaufsicht festgelegt, welche der ausgeschriebenen

Leistungen in welchem Umfang ausgeführt werden sollen. Erst dann konnte die eigentliche Umsetzung beginnen. Erfreulicherweise bewährte sich diese Systematik sehr – im Prinzip kam es kaum zu Abweichungen und die prognostizierten Kosten wurden eingehalten.

Parallel zu den Beschäftigungen mit den restauratorischen Themen wurde die Planung für den Umbau vorangetrieben. Der Antrag auf denkmalbehördliche Bewilligung nach § 5 Abs. 1 DMSG (Denkmalschutzgesetz) der geplanten Veränderungen langte am 7. Juli 2016 ein; nach einigen Plankorrekturen konnte das Bauvorhaben am 14. Februar 2017 mit Auflagen bewilligt werden. 62 Pläne umfasste die Einreichung: Aufgrund der Gebäudegröße wurden die Grundrisse in vier Teile geteilt, auch die Schnitte und Ansichten mussten geteilt werden.³⁶

Für die restauratorischen Arbeiten wurde eigens um denkmalbehördliche Genehmigung angesucht; der Antrag vom 23. November 2017 umfasste die vom Generalplaner erstellten Konzepte für die konservatorischen Reinigungs- bzw. Restaurierungsmaßnahmen sowie die Berichte der Restaurator:innen über Probe- und Musterflächen und konnte am 28. Februar 2018 bewilligt werden.³⁷

Nach der Übersiedlung des Parlaments im Herbst 2017 konnte mit dem Umbau und den damit einhergehenden Sanierungen begonnen werden. Bis Ende 2022 dauerten die Arbeiten an, mitten in die Bauzeit fiel die Pandemie – Covid-19 hatte die Welt im Griff. Durch strenge Regeln und gute Organisation konnte aber bis auf wenige Wochen durchgehend gearbeitet werden.

Die Prunkräume Theophil Hansens wurden entsprechend den mit dem Bundesdenkmalamt vereinbarten Zielen und gemäß den Musterarbeiten restauriert. Die prägnanten Einbauten der Architekten Max Fellerer und Eugen Wörle aus der Zeit des Wiederaufbaus wurden behutsam adaptiert und ebenfalls in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt behandelt. Die für einen modernen Betrieb nötigen haustechnischen, brandschutztechnischen, statischen und energietechnischen Adaptierungen wurden möglichst versteckt untergebracht.

Die laufende Umsetzung wurde vom Landeskonservatorat für Wien des Bundesdenkmalamts begleitet, um die Einhaltung der denkmalpflegerischen Vorgaben sicherzustellen und allfällige Detailfragen im Zuge des Baufortschritts zu klären. In speziellen Fragen wurde auch eng mit der Abteilung für Konservierung und Restaurierung des Bundesdenkmalamts zusammenge-

36 BDA-Akt GZ: BDA-06821.obj/0041-WIEN/2016.

37 BDA-Akt GZ: BDA-06821.obj/0033-WIEN/2017.



Abb. 9: Abnahme Musterarbeit Dekorationsmalerei im Bundesversammlungssaal, Aufnahme Februar 2020

arbeitet. Die Durchführung von archäologischen Grabungen mit bauarchäologischen Befunden im Inneren des Gebäudes sowie in den Außenanlagen wurde von der Abteilung für Archäologie gemäß §§ 11 Abs. 1 und 5 Abs. 1 DMSG (Denkmalschutzgesetz) bewilligt. Damit wurde sichergestellt, dass Bodeneingriffe von einer Fachfirma archäologisch begleitet und dokumentiert werden konnten.³⁸

Abweichungen vom 2017 durch das Bundesdenkmalamt bewilligten Bauvorhaben wurden 2022 abschließend denkmalbehördlich bewilligt.³⁹

Nach Aussage der Parlamentsdirektion blieben die Leistungen der Restaurator:innen im geschätzten und beauftragten Rahmen – dies ist mit Sicherheit der akribischen Vorbereitung der konservatorisch-restauratorischen Maßnahmen zu verdanken (siehe weiter oben). Beeindruckend sind ein paar Kennzahlen zu den historischen Oberflächen und Elementen.⁴⁰

Es wurden circa 17.000 m² Stuccolustro- und Stuckmarmorflächen (das entspricht etwa 2,5 Fußballfeldern),

circa 15.000 m² dekorativ gefasste Decken- und Wandflächen (einschließlich der Gänge) und 7 bis 8 m² vergoldete Steinoberflächen bearbeitet. Es wurden 720 Fenster saniert (insgesamt 4300 Fensterflügel, davon erhielten 415 Innenflügel Isolierverglasung). 379 Türen wurden im Bestand saniert und gängig gemacht, 43 Türen wurden instand gesetzt und aufgerüstet (technisch ertüchtigt für Brandschutz und Barrierefreiheit) und 195 Türen mussten aufgrund der baubehördlichen Anforderungen in Form eines Nachbaus erneuert werden.

Da die Tischlerarbeiten im Zuge der Rahmenvereinbarungen von mehreren Firmen ausgeführt wurden, wurden die Arbeiten von einem Holzrestaurator begleitet, um ein einheitliches Ergebnis zu erhalten.

Aufgrund von Unvorhergesehenem und den Erschwernissen durch die Pandemie musste die im Gesetz verankerte 20%ige Überschreitung aktiviert werden (€ 70 Mio.), sodass am Schluss mit Kosten von € 420 Mio. zu rechnen ist.

38 Die Ergebnisse über die Arbeiten der Jahre 2018 bis 2022 werden zusammengefasst in den „Fundberichten aus Österreich (FÖ)“ veröffentlicht.

39 BDA-Akt GZ: 2022-0.168.094, Veränderungsbescheid vom 30.08.2022.

40 BDA-Akt GZ: 2023-0.197.168, Unterlagen für BDA Publikation.



Abb. 10: Abnahme Musterarbeiten Dekorationsmalerei und Marouflagen in der Säulenhalle, Aufnahme Oktober 2020

Wiedereröffnung 2023 und Reaktionen auf den Umbau

Am 12. Jänner 2023 wurde das Hohe Haus mit einem Festakt im Bundesversammlungssaal, dem größten und schönsten historischen Saal des Gebäudes, feierlich eröffnet. Das Großereignis, das von Eröffnungsreden, Grußworten und Musikbegleitung getragen war, an dem Hunderte Gäste und zahlreiche Festgäste teilnahmen, wurde sogar live im österreichischen Fernsehen (ORF) übertragen.

Am 14. und 15. Jänner 2023 öffnete das Parlament seine Tore für alle: Aus dem ganzen Land und bis über Österreichs Grenzen hinaus kamen Tausende Menschen, um das sanierte Parlament zu besichtigen. Die Begeisterung der Besucher:innen über das prachtvolle, renovierte Haus war in allen Medienberichten zu bemerken.

Die folgenden Zitate aus der Presseaussendung des Parlaments vom 11. Jänner 2023 veranschaulichen den enormen Umfang des Projekts:⁴¹

„Saniert wurden rund 55.000 m² Netto-Geschoßfläche, 740 Fenster und 600 historische Türen sowie

500 historische Luster und Leuchten. Die Nutzfläche wurde um rund 10.000 m² erweitert.

Die wesentlichen architektonischen Neuerungen sind die neue Glaskuppel über dem Nationalratssaal mit einem Durchmesser von 28 Metern und einer Fläche von 550 m². Damit fällt erstmals Tageslicht in den Saal. Direkt unter der Kuppel befindet sich der neue Besucher:innenumgang ‚Plenarium‘. Der Nationalratssaal wurde zudem abgeflacht und das Plenum teilweise neu angeordnet, um Barrierefreiheit zu gewährleisten.

Die gesamte Beletage wurde funktional neu gegliedert. Ausschusslokale wurden neu angeordnet, der ehemalige Budgetsaal wurde zum Bundesratssaal umgebaut. Im Dachgeschoß wurden bisher ungenutzte Flächen ausgebaut. So entstanden das 800 m² große Restaurant Kelsen, vier insgesamt 400 m² große Terrassen und zwei verglaste Multifunktionsräume. Das gesamte Dach wurde neu eingedeckt, vier neue Haupttreppenhäuser sorgen erstmals für eine zentrale Anbindung aller Ober- und Untergeschoße.

Auch im Erdgeschoß wurden bisher für die Öffentlichkeit nicht zugängliche Flächen erschlossen. Unter dem

41 Presseaussendung der OTS OTS0040 vom 11.01.2023, https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20230111_OTS0040 (28.02.2023).



Abb. 11: Westansicht, Dach neu gedeckt und Fassaden-
sanierung in Arbeit, Aufnahme
Oktober 2021

Nationalratssaal und unter dem Bundesversammlungssaal entstanden zwei (Untersuchungs-)Ausschusslokale. Highlight für Besucher:innen ist das neue Besucher:innenzentrum ‚Demokratikum – Erlebnis Parlament‘, das auf 1.500 m² direkt unter der Säulenhalle und in angrenzenden Sälen geschaffen wurde.“

Die Presseaussendung attestierte, dass Modernisierung und Denkmalschutz im Einklang stehen: „Das Haus wurde mit moderner Technik ausgestattet und an aktuelle Sicherheitsstandards angepasst. Dennoch stand im Fokus, historisch Wertvolles zu bewahren. Ein Team hoch spezialisierter Restaurator:innen kümmerte sich deshalb vor Ort und in verschiedenen Fachwerkstätten um Denkmalschutz und Denkmalpflege. Zentrales Ziel war zudem die Steigerung der Nachhaltigkeit des Parlamentsgebäudes. Die Dämmung der Gebäudehülle⁴² zur Steigerung der Heizeffizienz, die Installation einer bewegungs- und tageslichtabhängigen Lichtsteuerung sowie der Einbau von energieeffizienter Technik sind einige der umgesetzten Maßnahmen.“

Der Ablauf des Projekts und der Baufortschritt konnten auf einer eigenen Homepage des Parlaments nachgelesen werden. Die Arbeiten wurden professionell fotografisch begleitet und so erschienen einige interessante Publikationen, die andere, ergänzende Einblicke in das Bauvorhaben bieten (siehe Publikationshinweise am Ende dieses Beitrags).

Die Berichterstattung über die Sanierung des Parlamentsgebäudes war durchwegs positiv, besonders nach der Fertigstellung. Die aktuellste Meldung ist eine Auszeichnung, die alle Bemühungen um die nachhaltige Sanierung des Hohen Hauses im Einklang mit dem Denkmalschutz würdigt und belegt, was das Bundesdenkmalamt 2022 als Schwerpunktthema ausrief: „Denkmalschutz ist Klimaschutz“.⁴³ Für die Sanierung des Parlamentsgebäudes verlieh Klimaschutzministerin Leonore Gewessler die „klimaaktiv Gold“-Plakette am 14. Februar 2023. Sie ist die höchste Auszeichnung des Klimaschutzministeriums für hochwertige Sanierungen. „Das wunderbar neue Parlamentsgebäude ist ein wah-

42 Hier muss seitens Bundesdenkmalamt angemerkt werden, dass Fenster und Dächer ertüchtigt wurden, aber keine Fassadendämmung aufgebracht wurde.

43 <https://www.bda.gv.at/themen/denkmalschutz-ist-klimaschutz.html> (28.02.2023) Zitat: Denkmalschutz und Klimaschutz haben ein gemeinsames Ziel: Ziel ist der achtsame Umgang mit der Verwendung von Ressourcen. Es bedarf zeitgemäßer Nutzungskonzepte unter Bedacht von Denkmalschutz und von Klimaschutz, um Denkmale in die Zukunft zu tragen.



Abb. 12: Aufbau Nationalratssitzungssaal in Arbeit, Aufnahme Oktober 2021

res Leuchtturmprojekt für klimafreundliches Sanieren. Es zeigt vor, wie höchste architektonische Qualität mit den strengen Anforderungen von Denkmalschutz, Klimaschutz und Energieeffizienz in Einklang gebracht werden kann, und setzt wichtige Impulse für die Sanierung vergleichbarer Gebäude“, so Klimaschutzministerin Gewessler.⁴⁴

In diesem Heft: Denkmalpflegerische Höhepunkte der Parlamentsgebäudesanierung

Im Folgenden werden exemplarische Teilprojekte der letzten fünf Jahre beleuchtet, die denkmalpflegerische Höhepunkte und Besonderheiten zum Inhalt haben und Einblicke in die vielfältigen denkmalfachlichen Beschäftigungen und Restaurierungen bieten. Die Autorinnen und Autoren der nachfolgenden Beiträge führten entweder restauratorische Voruntersuchungen und Musterarbeiten aus oder stellten Leistungen gemäß den Ausschreibungen her.

Die zwei Herzstücke des Parlamentsgebäudes sind der prächtige, bauzeitlich erhaltene Bundesversamm-

lungssaal (ehemals Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses) und der elegante Nationalratssitzungssaal im Stil der Nachkriegsmoderne (ehemals Sitzungssaal des Herrenhauses). Der Bundesversammlungssaal bietet eine Vielfalt an historischen Werkstoffen, Oberflächen und Ausstattung, sodass mehrere Restaurierungsgewerke eingesetzt werden mussten. Diesem Saal widmen sich die Beiträge von Ursula Dorfner und Katrin Herzele (Metalloberflächen), Bettina Fischer und Ágnes Szökrön-Michl (Gemäldefries), Helfried Karner und Michal Kosco (Dekorationsmalerei), Peter Kopp (Holzausstattung), Thomas Titze (Stuccolustro und Stuckmarmor) sowie von Bruno Rey, Emanuel Schaden und Iris Bermoser (Natursteinausstattung).

Im Nationalratssitzungssaal, der tiefgreifend umgebaut und technisch hochgerüstet werden sollte, mussten unter anderem alle Holzverkleidungen im Saal und in den angrenzenden Gängen demontiert und nach restauratorischer Behandlung und Anpassung an den akustisch wirksamen Unterbau wieder angebracht werden. Diesem Saal widmen sich die Beiträge von Peter Kopp (Voruntersuchungen), Christian Reisinger und Erich Neuhauser (Bundesadler) sowie von Sandra Chesi,

44 <https://www.klimaaktiv.at/bauen-sanieren/gebaeude-in-oesterreich/auszeichnungsva/auszeichnung-parlament.html> (28.02.2023).

Friedrich Nussbaumer und Katharina Schwarzenegger (Restauratorische Begleitung).

Das Thema Sicherheit beschäftigte den Generalplaner *Jabornegg & Pálffy Architekten mit AXIS Ingenieurleistungen ZT GmbH* und das Bundesdenkmalamt immer wieder. Besonders interessant war es, eine Lösung für die vier „Ministerstiegen“ (auch „Engelstreppen“ genannt) zu finden, weil es sich hier um von Theophil Hansen eigenhändig entworfene, zauberhaft verspielte Geländer mit Ketten tragenden Hermen handelt. Mit vereinten Kräften konnte eine unauffällige, aber effektive Verbesserung der Nutzungssicherheit erreicht werden. Die Voruntersuchung und die Restaurierung der metallenen Geländer finden sich in den Beiträgen von Ursula Dorfner und Katrin Herzele sowie von Christian Reisinger und Erich Neuhauser.

Der zentrale Bibliotheksraum im Erdgeschoß, in der Hauptachse an der Reichsratsstraße gelegen, wurde im Zuge der Generalsanierung für eine öffentliche Besichtigung adaptiert und renoviert. Wie die restauratorischen Voruntersuchungen ergaben, waren die Wände und die Decke ursprünglich mit Schablonenmalereien polychrom dekoriert. Mehr als eine kleine Teilrekonstruktion konnte aus budgetären Gründen nicht hergestellt werden – aber dieses Muster vermittelt einen Eindruck, wie hochwertig der Raum einst gestaltet war und welche Bedeutung ihm Hansen, der auch die Inneneinrichtung entworfen hat, gegeben hatte. Mit diesem Thema befasst sich Franka Bindernagel in ihrem Beitrag.

An der Außenhülle des Hohen Hauses sollen vier Themen besonders betrachtet werden: die Fassadensa-

nierung im Allgemeinen, die polychrome Fassungsachse des Gebäudes am Südost-Eck Ringstraße / Schmerlingplatz, die auf Höhe des Dachgeschoßes angebrachten Natursteinfriese und die 44 überlebensgroßen Marmorstatuen auf der Attika. Diesen Themen widmen sich die Beiträge von Sylvia Schönolt (Fassaden allgemein), Markus Pescoller (Fassungsachse), Bruno Rey, Emanuel Schaden und Iris Bermoser (Natursteinfriese) sowie von Anja Haralter-Tupi, Katharina Fuchs und Johann Nimmrichter (Attikafiguren).

Weiterführende Literatur

Parlamentsdirektion – Projekt Sanierung Parlament (Hg.), *Demokratie braucht Raum: Sanierung, Erneuerung und funktionale Optimierung des österreichischen Parlamentsgebäudes*, Wien 2018.

Parlamentsdirektion – Projekt Sanierung Parlament (Hg.), *Zwischenzeit. Das österreichische Parlament im Ausweichquartier in der Hofburg*, Wien 2020.

Parlamentsdirektion – Projekt Sanierung Parlament, Universität für angewandte Kunst Wien und Pascal Petignat (Hg.), *Temporäre Unordnung: 782 Abbildungen aus dem Parlamentsgebäude im Leerstand*, Berlin 2020.

Parlamentsdirektion (Hg.), *Das österreichische Parlamentsgebäude. Facetten einer Erneuerung*, Zürich 2023.

Parlamentsdirektion der Republik Österreich (Hg.), *Hohes Haus. Das österreichische Parlament – Zentrum lebendiger Demokratie*, Wien 2023.

Parlamentsdirektion (Hg.), *Parlament Österreich*, Baden 2023.